



Schlepper schleusen Flüchtlinge mit Touristenvisa nach Deutschland

Beitrag: Tarek Khello

Ergebnis einer monatelangen Recherche. Es gelingt uns in Süddeutschland einen Syrer zu treffen, der mit seiner Familie von einem Schlepperring nach Deutschland geschleust wurde. Allerdings nicht aus Syrien sondern aus dem sicheren Kuwait. Dort lebte die fünfköpfige Familie seit Jahren.

Dann habe ich von jemand mit einem Tarnnamen gehört, der ein Visum für den Schengen-Raum besorgen kann gegen Geld. Ich habe ihn kontaktiert und er konnte eine Einladung nach Europa besorgen.

Die Route führt mit Hilfe eines Touristenvisums über Polen nach Deutschland. Kostenpunkt 35.000 Euro für fünf Personen. Geld, das die Apothekerfamilie zurückgelegt hatte. Die Familie sah keine Zukunft mehr in Kuwait, behauptet er.

Mein Arbeitgeber hatte mich gekündigt und ich hatte keine Arbeit mehr und wenn man keine Arbeit mehr hat, kann man abgeschoben werden. Wir hatten nur die Wahl: zurück nach Syrien oder Flucht nach Europa.

Die Reise nach Europa wird von Schlepperringen organisiert. Diese Syrerin gehört seit kurzem zu einem solchen Netzwerk. Sie wirbt neue Kunden an - Menschen aus den wohlhabenden Golfstaaten die nach Europa, vor allem nach Deutschland kommen wollen.

Die meisten, die diese Route nehmen, sind Iraker und Syrer. Aber sie kommen nicht aus dem Irak oder Syrien, sondern sie leben in Saudi-Arabien, in Kuwait oder im Libanon. Sie bekommen eine Einladung und eine Bürgschaft aus einem europäischen Land. Damit gehen sie in eine Botschaft und bekommen ein Visum.

Die Syrerin gibt es uns die Telefonnummer eines Insiders, der in Berlin lebt. Erst nach langem Hin und Her stimmt er einem Treffen zu. Voraussetzung: er will auf keinen Fall erkannt werden. Der Mann reiste selbst mit einem Touristenvisum aus Kuwait über Polen nach Deutschland und beantragte hier Asyl. Er hat für die Chefin einer Schleuserbande gearbeitet und mit ihr Angehörige nach Deutschland geholt.

Ich habe sie über Facebook kennengelernt und sie gefragt, ob sie mir helfen kann, meinen Cousin nach Deutschland zu holen. Sie meinte kein Problem. Das Ganze kostet 8.000 Euro. Sie brauche die Kopie des Reisepasses und eine Anzahlung von 4.000 Euro.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Dafür erhält der Cousin eine solche Einladung aus Polen, mit der er in der polnischen Botschaft in Kuwait ein Touristenvisum beantragt. Ebenso diese Bankunterlagen die beweisen, dass seine angebliche Gastgeberin für ihn aufkommen kann. Das alles besorgt die Chefin der Schleuserbande, sagt er uns. Ihr Name steht auf allen Papieren, die uns vorliegen.

Man muss in Posen landen, nicht in Warschau. In Posen gibt es keine Kontrollen. Dort wartet dann ein Taxifahrer. Der gibt dir ein Handy und am anderen Ende ist die Chefin, der du bestätigst, dass du angekommen bist. Dem Taxifahrer gibst du dann das restliche Geld. Der besorgt dir ein Zugticket oder Auto, um dich nach Deutschland zu bringen. Mein Cousin hat einen großen Van bekommen. Sie bringen dich wohin du willst.

Fassen wir zusammen: für 8.000 Euro pro Person bekommt der Kunde die notwendigen Papiere aus Polen zugeschickt. Beantragt ein Touristenvisum für den Schengen-Raum und reist problemlos nach Polen ein. Von dort aus geht es dann via Zug oder Auto nach Deutschland. Mit Hilfe von Schleppern über Polen nach Deutschland einreisen. Wissen die Behörden Bescheid?

An Grenzen und Flughäfen in Deutschland kontrolliert die Bundespolizei die Einreisenden. Wenn es um Schleuserkriminalität geht, ermittelt sie gemeinsam mit anderen europäischen Polizeibehörden. Dass Menschen aus den Golfstaaten mit erschlichenen Touristenvisa einreisen, das fiel bisher nicht auf. Das bestätigt uns Markus Pfau, Inspektionsleiter der Kriminalitätsbekämpfung, zuständig für Mitteldeutschland.

Markus Pfau, Inspektionsleiter Kriminalitätsbekämpfung Bundespolizei Halle

Das Phänomen, dass diese Tatbegehungsweise, dieser Modus Operandi aus den Golfstaaten nach Europa kommt, haben wir festgestellt nicht mittels Touristenvisa sondern mittels Aufenthaltstitel für Bildungszwecke, die erschlichen werden und das ist ein Phänomen, dass uns seit einigen Monaten befasst.

Eigentlich müsste das Erschleichen der Visa durch die erfassten Fingerabdrücke auffliegen. Denn diese werden zuerst in der polnischen Botschaft in Kuwait genommen, wenn dort ein Touristenvisum ausgestellt wird. Auf diese Daten wiederum sollen deutsche Behörden zugreifen, wenn sie hier einen Asylbewerber registrieren.

Der Insider aus Berlin sagt uns aber, bei ihm sei das nicht passiert.

Schlepper:

Nein, sie haben meinen Fingerabdruck nicht gefunden. Die Chefin des Schleppernetzwerkes hat Kontakte, über die sie die Einladungen, die Fingerabdrücke einfach alle Daten löschen lassen kann.



Das Gleiche erzählt uns auf Nachfrage der Syrer in Süddeutschland, der mit demselben Schleppernetzwerk eingereist ist.

Reporter: Haben sie Ihren Fingerabdruck in Deutschland gefunden?

Syrer: Nein, sie haben ihn nicht gefunden.

Insgesamt bestätigen uns drei Quellen: die Chefin der Schleuserbande könne alle Daten verschwinden lassen. Deswegen falle nicht auf, dass es so viele Einladungen nach Polen mit ihrem Namen gibt. Sie ist polnische Staatsbürgerin mit arabischen Wurzeln und lebt als Flüchtling in Berlin.

Wir nehmen via Facebook Kontakt zu der Schleuserin auf und geben vor, einen Verwandten aus Kuwait nach Deutschland holen zu wollen. Sie schreibt uns, alles kein Problem, sie könne uns eine Einladung aus Polen besorgen. Ob sie tatsächlich die Fingerabdrücke verschwinden lassen kann, können wir nicht überprüfen. Ermittlungen gegen solche Schleppernetzwerke stellen die Behörden offenbar vor erhebliche Schwierigkeiten.

Markus Pfau, Inspektionsleiter Kriminalitätsbekämpfung Bundespolizei Halle

Darüber hinaus sprechen wir ja meist von Netzwerken, die von Staatsangehörigen getragen werden, die nicht europäisch sind, wo kulturelle Fragen eine Rolle spielen, wo es für uns als Polizei natürlich nicht in jedem Fall einfach ist, zunächst Zugang zu diesen Netzwerken zu finden und entsprechende Ermittlungserkenntnisse sammeln zu können.

Während unserer Recherchen erfahren wir von rund einhundert Personen aus den Golfstaaten, die mit Hilfe von Touristenvisa via Polen nach Deutschland gekommen sind. Dafür sind zirka 800.000 Euro an die Schlepper geflossen. Ein lukratives Geschäft.